

### Wien 3, Rennweg 73

Die Stadtarchäologie Wien führte vor der geplanten Errichtung eines Wohnhauses mit Tiefgarage auf der Parzelle Rennweg 73 vom 23.9. bis 6.11. 2015 eine Notgrabung durch (Abb. 1).<sup>1</sup> Die für die Grabung vorgesehene Fläche<sup>2</sup> lag im hinteren, nordöstlichen Teil der Parzelle und hatte eine Größe von etwa 400 m<sup>2</sup> (Abb. 2). Die Untersuchung des vorderen, südwestlichen Teils ist als archäologische Maßnahme unmittelbar vor Beginn der Bauarbeiten bzw. baubegleitend geplant.

Die Grabungsfläche wurde bereits vor Beginn der Ausgrabung abgeschoben. Da das Areal durch neuzeitliche Einbauten stark gestört war, erfolgte das Abschieben im südlichen Bereich bis auf ein Niveau von ca. 16,00/16,15 m und im nördlichen Bereich auf ca. 15,7/15,8 m über Wr. Null. Der anstehende Löss fand sich im Süden etwa zwei Meter unter dem heutigen Gelniveau (ca. 16,8 m über Wr. Null), im Norden bei etwa 15,8/15,9 m über Wr. Null. Das Gefälle von Südwesten nach Nordosten beträgt also über eine Länge von ca. 40 m etwa einen Meter und gibt damit deutlich das leicht von Süden nach Norden abfallende Gelände der am Fuß der Arsenalterrasse gelegenen Stadtterrasse wieder.<sup>3</sup>

- 1 GC: 2015\_10; BDA Mnr. 01006.15.02.
- 2 Die Randbereiche der Parzelle konnten aus statischen Gründen nicht bis zur Grundstücksgrenze untersucht werden.
- 3 S. Grupe/Ch. Jawecki, Geomorphodynamik der Wiener Innenstadt. FWien 7, 2004, 14–30.

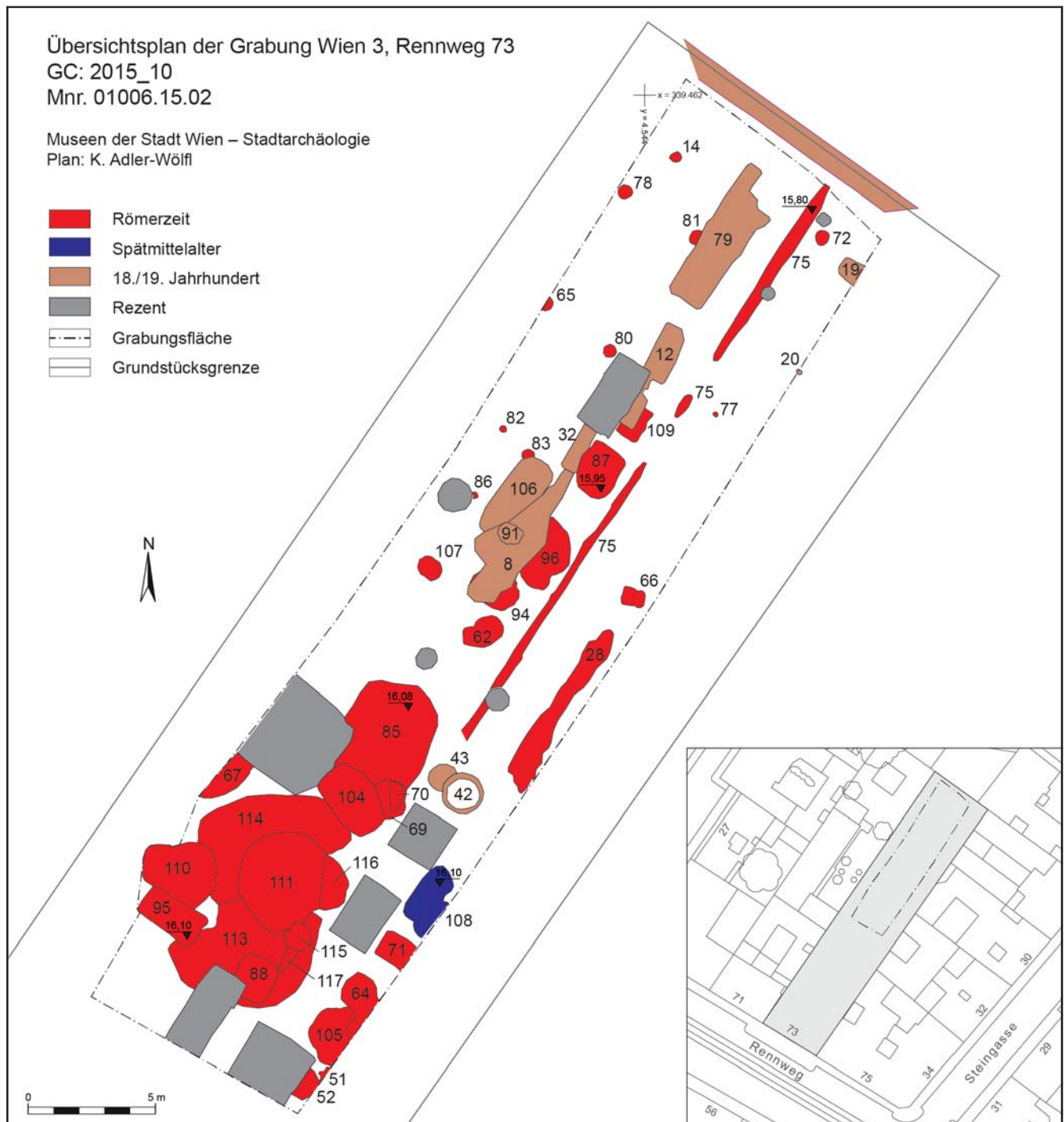


Abb. 1: Fundpunkt 8 (GC: 2015\_10). Übersichtsplan der Grabung Wien 3, Rennweg 73. (Plan: K. Adler-Wölfl)

Über dem anstehenden Löss war der antike Humus („Waldboden“) in einer Stärke von etwa 0,15–0,25 m erhalten. Das antike Gelniveau war nicht mehr vorhanden.

4 Zuletzt: M. Müller et al., Entlang des Rennwegs. Die römische Zivilsiedlung von Vindobona. WA 8 (Wien 2011).

5 M. Kronberger/M. Mosser, Die Straßen von Vindobona. In: I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. Ein archäologisch-historischer Streifzug. MSW 7 (Wien 2013) 107–155 bes. 110–113; 140–147.

#### Römerzeitliche Fundstellen in der unmittelbaren Umgebung

Im 3. Bezirk entstand im ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. die römische Zivilsiedlung von Vindobona.<sup>4</sup> Sie erstreckte sich entlang der Limesstraße, die etwa den Verlauf des heutigen Rennwegs hatte,<sup>5</sup> vom Botanischen Garten

(Rennweg 12) im Westen bis zur Landstraßer Hauptstraße im Osten. Das Grundstück Rennweg 73 liegt also im östlichen Bereich der Zivilsiedlung (siehe Beitrag M. Mosser, 112 Abb. 2). Fundorte in der näheren Umgebung erbrachten den Nachweis von handwerklicher Tätigkeit. So kamen 2011 bei der Grabung Rennweg 64 insgesamt sechs Öfen zutage: eine aus drei Einzelöfen bestehende Töpferofenanlage, ein weiterer Töpferofen, vermutlich ein Schmiedeofen und ein stark zerstörter Ofen unklarer Funktion.<sup>6</sup> Die Reste eines Töpferofens sind auch für Rennweg 79–81 belegt.<sup>7</sup> Durch die Grabung Rennweg 44<sup>8</sup> wurde die Bebauungsstruktur in der Zivilsiedlung deutlich erkennbar: Streifenparzellen mit langgestreckten, in Stein errichteten Wohnbauten im vorderen Teil (8 m breit, über 37 m lang) und Werkstattbereiche im mittleren und hinteren Teil der Parzellen. Entsprechend diesen Streifenhäusern orientierte Gräbchen und Pfostengruben zeugen von einer älteren, in Holz errichteten Verbauung. Es fanden sich ein Töpferofen und weitere Öfen und Feuerstellen unklarer Funktion. Funde von Halbfabrikaten, Werkstücken und Schlacken bezeugen die Verarbeitung von Buntmetall und Glas, Lampenmodel und Fehlbrände die Herstellung von Keramik in der näheren Umgebung.<sup>9</sup>

2005 konnten auf dem Grundstück Rennweg 57/Schützengasse 24 ein an der Straße gelegener Gebäudeteil mit Backöfen und eine schmale, von der Limesstraße abzweigende Querstraße dokumentiert werden.<sup>10</sup> Etwas weiter östlich, in der Oberzellergasse 20, kamen 1910 die Reste einer Badeanlage zutage.<sup>11</sup> In diesem Kontext war das Grundstück Rennweg 73 zu sehen. Die Grabungsfläche lag im hinteren Teil der Parzelle. Unter der Annahme, dass sich der nördliche Rand der Limesstraße etwa im Bereich des heutigen Gehsteigs bzw. des vordersten Teils der Häuser befand,<sup>12</sup> war das Grabungsareal von seiner südlichen bis zu seiner nördlichen Grenze etwa 40 bis 80 m von der Limesstraße entfernt. Wie sich zeigen sollte, fanden sich hier keinerlei Reste von in Holz oder Stein errichteten Streifenhäusern (oder Komplexbauten). Dieser Befund entspricht den aus der Umgebung bekannten Tatsachen: Ein Steingebäude vom Rennweg 44 erreichte eine Länge von ca. 37 m.<sup>13</sup> Bei der Grabung 2010/2011 im Bereich des Aspangbahnhofes konnte Martin Mosser eine Verbauung mit einer Länge von etwa 40 m erschließen.<sup>14</sup> Für die gesamte Parzelle nahm er eine Länge von etwa 90 m an.

## Römerzeit

### Gräbchen Bef.-Nr. 75

Von der ursprünglichen Siedlungsstruktur zeugte ein Nordost-Südwest gerichtetes Gräbchen (Bef.-Nr. 75), das etwa 0,25–0,50 m breit und bis zu 0,25 m tief erhalten war (Abb. 1). Wie das Nordprofil der Grabungsfläche zeigte, hatte das Gräbchen ursprünglich eine Tiefe von mindestens 0,4 m. Es konnte auf einer



Abb. 2: Überblick über das Grabungsareal auf dem Grundstück in Wien 3, Rennweg 73, nach Nordosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

6 R. Igl, KG Landstraße, 3. Bezirk. FÖ 50, 2011, 456.

7 R. Chinelli, Die Reibschalen der Grabung Michaelerplatz 1990–91: Archäometrische Analysen. FWien 1, 1998, 153 f. Abb. 4 (mit Literatur).

8 M. Müller, Wien 3, Rennweg 44. In: F. Krinzinger (Hrsg.), Vindobona. Beiträge zu ausgewählten Keramikgattungen in ihrem topographischen Kontext. AForsch 12 (Wien 2005) 201–203.

9 Müller et al. (Anm. 4) 57 f.

10 S. Jäger-Wersonig/Ch. Öllerer, Wien 3, Schützengasse 24 und Rennweg 57. FWien 9, 2006, 285–288.

11 F. v. Kenner, Römische Funde in Wien 1908–1910. JA 5, 1911, Beibl. 139–141.

12 Kronberger/Mosser (Anm. 5) 142.

13 Müller et al. (Anm. 4) 50 f.

14 M. Mosser/S. Jäger-Wersonig/K. Adler-Wölfli, Zur Peripherie der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Vorbericht zu den Grabungen Wien 3, Aspanggründe (Rennweg 94–102/Ziakplatz/Aspangstraße 59–65). FWien 14, 2011, 202–217 bes. 207–211 Abb. 1.

Länge von 25,7 m festgestellt werden und setzte sich nach Nordosten über die Grabungsgrenze hin weiter fort. Nach Südwesten konnte es nicht weiter verfolgt werden, da dieser Bereich aufgrund des Geländeanstiegs bereits tiefer in den Löss hinein abgeschoben worden war. Das Gräbchen verlief etwa in rechtem Winkel zum Rennweg bzw. zu der hier einst verlaufenden Limesstraße<sup>15</sup> und lässt sich als Parzellenbegrenzung ansprechen. Es handelt sich wohl um die Reste eines Zauns, wobei jedoch Hinweise, ob dieser als Flechtwerk-, Holzstaken- oder Holzbohlenzaun ausgeführt war, fehlen. Aus der Verfüllung des Gräbchens konnten nur wenige, chronologisch nicht aussagekräftige Fragmente geborgen werden.

#### *Strukturen östlich von Gräbchen Bef.-Nr. 75*

Von der Parzelle östlich des Gräbchens war in der Grabungsfläche nur ein etwa 2,7–3 m breiter Streifen vorhanden. Hier konnten lediglich im nördlichen Bereich eine seichte, parallel zum Gräbchen verlaufende Mulde (Bef.-Nr. 28; ca. 7,2 × 1,1 m; UK 15,85 m über Wr. Null) und ein paar Pfostengruben festgestellt werden. Im südlichen Bereich fand sich eine rechteckige, ca. 1,1 × mindestens 1,3 m große Grube (Bef.-Nr. 71) mit senkrechten Wänden und flachem Boden (UK 15,47 m über Wr. Null). Südlich davon wurden vier weitere kleine, unregelmäßig geformte Gruben angeschnitten (Bef.-Nr. 51, 52, 64 und 105; UK 15,62–15,85 m über Wr. Null). Die Grube Bef.-Nr. 71 enthielt zahlreiches Fundmaterial, das großteils dem 2. Jahrhundert angehört, aber auch zwei jüngere, zumindest ab severischer Zeit datierende Stücke (MV 106.543: TS-Teller, Drag. 31/Niederbieber 1b,<sup>16</sup> und ein Fragment eines Topfes mit Flachrand, Petznek, Typ 12<sup>17</sup>). Ähnlich war die Situation bei Grube Bef.-Nr. 64 mit einem grobtonigen, reduzierend gebrannten Teller mit eingebogenem Rand und wiederum einem Topf mit Flachrand (MV 106.542: Petznek, Typ 12).

#### *Strukturen nordwestlich von Gräbchen Bef.-Nr. 75*

Westlich des Gräbchens Bef.-Nr. 75 kamen im Nordteil die Reste eines Vierpfostenbaus zutage, der in einem Abstand von etwa drei Metern annähernd parallel zum Gräbchen lag. Die vier Pfostengruben (Bef.-Nr. 65, 78, 80 und 81) hatten Durchmesser von ca. 0,52–0,55 m und waren bis zu 0,53 m tief erhalten (UK 15,54–15,78 m über Wr. Null). Ihre Verfüllungen bestanden – wie jene des Gräbchens Bef.-Nr. 75 – aus hellem, rötlich braunem Material, das etwa jenem des anstehenden antiken Humus („Waldboden“) entsprach, und enthielten kein Fundmaterial. Der rechteckige Bau hatte eine Größe von etwa 5,3–5,4 × 3,25 m.

Südlich davon lagen entlang des Gräbchens Bef.-Nr. 75 fünf Gruben, die zum Teil durch jüngere Strukturen gestört waren. Die beiden rechteckigen Gruben Bef.-Nr. 109 (ca. 1,37 × mind. 0,9 m; UK 15,26 m über Wr. Null) und Bef.-Nr. 87 (ca. 2 × mind. 1,6 m; UK 14,93 m über Wr. Null) hatten senkrechte Wände, einen flachen Boden und waren etwa 0,6 bzw. 1 m tief erhalten. Sie wiesen also eine schachtartige Struktur auf, ihre Funktion ist jedoch unklar – denkbar wäre irgendeine Art von Vorratshaltung. Die Gruben Bef.-Nr. 96 (UK 15,65 m über Wr. Null), Bef.-Nr. 94 (UK 15,77 m über Wr. Null) und Bef.-Nr. 62 (UK

15 Bei den 1935 beim Kanalbau in diesem Bereich dokumentierten Straßenresten handelt es sich wohl um Straßenstücke mittelalterlich-neuzeitlicher Datierung; Kronberger/Mosser (Anm. 5) 142.

16 Herzlicher Dank an Sabine Jäger-Wersönig (Stadtarchäologie Wien) für die Erstbestimmung der Terra Sigillata und der Metallfunde.

17 Alle Typen Petznek zitiert nach: B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 bis 1972. Teil 1. CarnuntumJb 1997 (1998) 167–323.

15,94 m über Wr. Null) waren unregelmäßig geformt und sind wohl als Materialentnahmegruben anzusprechen. Etwas weiter westlich lag die kleine, ovale Grube Bef.-Nr. 107 (UK 15,89 m über Wr. Null). Die Verfüllungen der Gruben enthielten großteils Fundmaterial aus der Zeit des ersten bis dritten Viertels des 2. Jahrhunderts. In Grube Bef.-Nr. 87 war wiederum ein grobtoniger, reduzierend gebrannter Teller mit eingebogenem Rand (MV 106.556) enthalten, der ab der severischen Zeit anzusetzen ist.

#### *Strukturen südwestlich von Gräbchen Bef.-Nr. 75*

Im Südteil der Grabungsfläche kam ein großflächiger (ca. 70 m<sup>2</sup>), mehrphasiger Grubenkomplex zutage, der deutlich die Grenze des (hier aufgrund der Grabungsumstände nicht mehr feststellbaren) Gräbchens Bef.-Nr. 75 respektierte und damit ebenfalls zur Parzelle westlich davon gehörte (Abb. 3). Der obere Bereich des Grubenkomplexes bestand aus verschiedenen inhomogenen, zum Teil aschigen, dunkel- bis graubraunen Verfüllschichten, in denen sich lediglich die beiden schachtartigen Objekte Bef.-Nr. 88 und 95 und die relativ tiefe Grube Bef.-Nr. 110 abzeichneten. Die übrigen Strukturen traten erst im Laufe des Abtragens der oberen Verfüllschichten zutage, mit denen sie anscheinend zum Teil gemeinsam großflächig zugeschüttet worden waren.<sup>18</sup> Es ließen sich Passscherben aus den Verfüllungen verschiedener Objekte feststellen.

Zu den älteren Strukturen gehören die beiden großen, unregelmäßig gerundeten, eher seichten Gruben mit schrägen Wänden und welliger Sohle Bef.-Nr. 113 (ca. 5,0 × 3,8 m; UK ca. 15,9 m über Wr. Null) und Bef.-Nr. 114 (ca. 5,9 × 4,1 m; UK ca. 16,0 m über Wr. Null). Sie waren durch spätere Maßnahmen in diesem Umfeld stark gestört. Die Datierung ihres Verfüllmaterials entspricht jener der Funde aus den anderen Objekten in diesem Bereich: Der Großteil der Funde stammt aus dem Zeitraum vom ersten bis zum dritten Viertel des 2. Jahrhunderts. Einzelne Fragmente aus den Bef.-Nr. 113 und 114 datieren ab severischer Zeit bis zur ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts (MV 106.576 und MV 106.581: TS-Teller, Drag. 31 aus Rheinzabern).

Im Ostteil dieser beiden Gruben wurde eine fast runde Grube (Bef.-Nr. 111) angelegt (OK 16,0–16,1 m über Wr. Null). Ihr Durchmesser betrug etwa 3,5 m. Im unteren Bereich (ab 13,95–14,09 m über Wr. Null) verengte sie sich zu einem annähernd rechteckigen Schacht mit einer Seitenlänge von etwa 1,7–1,8 m. Der Schacht konnte im Westteil bis zu einer Tiefe von ca. 3,3 m ergraben werden (err. UK 12,8 m über Wr. Null). Vermutlich handelte es sich hier um einen Brunnen.

Östlich des Brunnens schloss eine weitere schachtartige Grube (Bef.-Nr. 116; ca. 2,15 × mind. 1,1 m) an, deren Unterkante jedoch nicht erreicht wurde (err. UK 15,12 m über Wr. Null). Ihr stratigrafisches Verhältnis ist unklar, da beide Objekte mit dem gleichen Material verfüllt waren. Die unmittelbar südlich von Brunnen Bef.-Nr. 111 liegende Grube Bef.-Nr. 115 hatte ebenfalls senkrechte Wände und war etwa 1,8 m tief erhalten (ca. 1,2 × 1,5 m; UK 14,84 m über



Abb. 3: Mehrphasiger Grubenkomplex der westlichen römischen Hausparzelle, nach Nordwesten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

<sup>18</sup> Eine vergleichbare Situation zeigte sich bei der Ausgrabung Wien 3, Rennweg 88–90, siehe Beitrag M. Mosser/R. Chinelli et al., 110–142.



Abb. 4: Schacht Bef.-Nr. 88 mit grünlich verfärbten Wänden, Latrine (?), nach Nordosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

Wr. Null). Die Grube schnitt eine im Süden von ihr festgestellte schmale (bis zu 0,45 m breite) Struktur (Bef.-Nr. 117). Diese hatte senkrechte Wände, einen flachen Boden und war mit einer erhaltenen Tiefe von 0,75 m deutlich seichter als Grube Bef.-Nr. 115.

Am Südrand des Grubenkomplexes wurde der rechteckige Schacht Bef.-Nr. 88 angelegt (OK 16,0–16,1 m über Wr. Null; Abb. 4). Er war ca. 1,8 × 1,6 m groß und konnte bis zu einer Tiefe von etwa zwei Metern ergraben werden (err. UK 14,0 m über Wr. Null). Seine grünlich verfärbten Wände könnten ein Hinweis darauf sein, dass der Schacht zumindest zeitweise als Latrine genutzt wurde. Bei der Grabung Rennweg 64 konnten sechs vergleichbare schachtartige Objekte festgestellt werden, die ebenfalls als Latrinen, vielleicht auch Brunnen interpretiert wurden. Insbesondere bei Objekt 14 vermutete der Ausgräber Roland Igl aufgrund der charakteristischen Verfärbungen eine Funktion als Latrine.<sup>19</sup> Die Grabung Rennweg 44 erbrachte sieben quadratische Schächte mit Seitenlängen von 1,6–1,9 m, die als Brunnen angesprochen werden und vom großen Wasserbedarf der hier ansässigen Betriebe zeugen.<sup>20</sup>

Auf der Grabung Rennweg 73 fand sich ein zweiter rechteckiger Schacht im Westteil des Grubenkomplexes (Bef.-Nr. 95; OK 16,08–16,15 m über Wr. Null; Abb. 5). Dieser war jedoch im oberen Teil zunächst in langrechteckiger Form (ca. 1,3 × 2,55 m) ausgehoben worden, erst ab einer Tiefe von etwa 0,75–0,95 m (ca. 15,2–15,4 m über Wr.

Null) setzte im Ostteil der eigentliche Schacht mit einer Größe von etwa 1,3 × 1,1 m an. Bef.-Nr. 95 konnte bis zu einer Tiefe von ca. 1,85 m ergraben werden (err. UK 14,2 m über Wr. Null). Die Wandung im Ostteil zeigte eine leichte Grünfärbung, die wohl ebenfalls auf eine zumindest zeitweilige Verwendung als Latrine hinweist.

Im Norden schloss eine weitere Grube (Bef.-Nr. 110) mit annähernd senkrechten Wänden an, die jedoch eine gerundete Form aufwies (ca. 3,25 × 2,5 m). Sie setzte im Profil der Grabungsfläche im Bereich der erhaltenen Oberkante des antiken Humus („Waldboden“) an (ca. 16,55 m über Wr. Null)<sup>21</sup>, hatte eine Tiefe von etwa 1,95 m (UK 14,6 m über Wr. Null) und wies einen unregelmäßig gerundeten Boden auf.

Ein wenig westlich des Grubenkomplexes wurde eine weitere Grube angeschnitten (Bef.-Nr. 67). Sie scheint eine gerundete Form gehabt zu haben und war verhältnismäßig seicht (UK 15,83 m über Wr. Null).

Den Nordteil des Grubenkomplexes bildeten die Objekte Bef.-Nr. 69, 85 und 104. Bei Bef.-Nr. 85 handelte es sich um eine große, relativ seichte (erh. Tiefe ca. 0,35–0,45 m; UK 15,65–15,75 m über Wr. Null) Struktur etwa langrechteckiger Form mit abgerundeten Ecken (ca. 3,64 × mind. 4,4 m). Ihre Wände

19 Igl (Anm. 6).

20 Müller (Anm. 8) 203; Müller et al. (Anm. 4) 63.

21 Der Bereich darüber war rezent gestört.

waren schräg, der Boden unregelmäßig. In ihrem Südostteil wurde sie von der kleinen, rundlichen Grube Bef.-Nr. 69 (ca. 1,6 × 1,4 m) geschnitten. Diese hatte senkrechte Wände, einen gerundeten Boden und war ca. 0,9 m tief erhalten (UK 15,15 m über Wr. Null). Den Südteil von Grube Bef.-Nr. 85 schnitt die schachtartig eingetieftete Grube Bef.-Nr. 104. Ihre Form war langrechteckig (ca. 2,9 × 1,85 m) mit annähernd senkrechten Wänden und flachem Boden. Die Grube Bef.-Nr. 104 war mit einer erhaltenen Tiefe von ca. 2,05 m (UK 14,08 m über Wr. Null) deutlich tiefer als die anderen zwei Objekte.

Eindeutig jünger als dieser nördliche Teil des Grubenkomplexes war lediglich der Rest einer kleinen, muldenförmig eingetieften Feuerstelle (Bef.-Nr. 70). Sie wies eine ca. 19 × 19 cm große, 7–8 cm starke Lehmplatte auf. Die Datierung dieser Feuerstelle ist unklar, da aus ihrem Bereich lediglich Altstücke des 2. Jahrhunderts stammen.

#### *Das römzeitliche Fundmaterial*

Die Objekte innerhalb des gesamten Grubenkomplexes enthielten ungewöhnlich viel und großteilig erhaltenes Fundmaterial, insbesondere die Schächte Bef.-Nr. 88, 95, 104 und 111 und die Gruben Bef.-Nr. 85 und 110. Das Fundspektrum ist jeweils sehr ähnlich und es ließen sich zwischen den einzelnen Objekten Passscherben feststellen. Der Großteil der Keramik gehört dem ersten bis dritten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. an. Es sind jedoch – wie bereits bei einigen Objekten aus dem übrigen Grabungsbereich festgestellt – immer auch Fragmente der Zeit vom ausgehenden 2. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts enthalten. Waren es bei den kleineren Fundkomplexen meist nur Einzelstücke, so sind hier durchaus größere Mengen zu verzeichnen, etwa in den Gruben Bef.-Nr. 85 und 110. Markant sind vor allem Terra Sigillata<sup>22</sup> aus Rheinzabern und Westerndorf und in der grobtonigen, reduzierend gebrannten Gebrauchskeramik Teller mit eingebogenem Rand (Petznek, Typ 21.3–21.5) und Töpfe mit horizontalem Flachrand (Petznek, Typ 12).

Erwähnenswert sind auch die auf der Grabung entdeckten sechs Münzen<sup>23</sup>, von denen der Großteil aus der Zeit von Domitian bis Hadrian (?) stammt. Eine Prägung des Severus Alexander (222–235) ist das jüngste Stück.

Unter den Metallfunden sind hervorzuheben: eine kräftig profilierte Fibel (MV 106.569), zwei Kniefibeln (MV 106.551: Jobst 13C, MV 106.564: Jobst 13E),<sup>24</sup> ein Drahtohr-/fingerring (MV 106.537: Riha, Typ 19),<sup>25</sup> ein Fragment eines Spiegels mit Lochrand (MV 106.569), mehrere Sonden mit olivenförmigem Ende und tordiertem Schaft (MV 106.537, MV 106.563), Teile von Pferdegeschirr (MV 106.569, MV 106.508 und MV 106.518) und Schuppen eines Schuppenpanzers (MV 106.569). Allgemein auffallend war die große Zahl an Nadeln, Sonden, Ziernägeln, Ringen und Messern sowie der eher geringe Anteil an Objekten, die sich dem Bereich Bekleidung und Haushalt zuweisen lassen.



Abb. 5: Grube Bef.-Nr. 95 mit stellenweise grünlich verfärbten Wänden, Latrine (?), nach Nordosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

22 Das Sigillata-Spektrum reicht von sehr wenig Terra Sigillata Tardo Padana über Süd- (La Graufesenque, Banassac) und Mittelgallische Produkte und einige Fragmente aus Heiligenberg/Ittenweiler bis zu Rheinzabern und wenigen Stücken aus Westerndorf; afrikanische Sigillata fehlt.

23 Constance Litschauer (Stadtarchäologie Wien) sei für die Bestimmung der Münzen gedankt.

24 W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. FiL 10 (Linz 1975).

25 E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).



Abb. 6: Handgeformter Topf (MV 106.557). (Foto: Stadtarchäologie Wien)

Verhältnismäßig hoch war auch der Anteil an Schmiede- bzw. Eisenschlacken. Sie kamen ausschließlich im Südteil der Grabungsfläche, westlich des Gräbchens Bef.-Nr. 75, in zahlreichen Objekten des Grubenkomplexes zutage: im Brunnen Bef.-Nr. 111 (MV 106.540, MV 106.566, MV 106.567, MV 106.569, MV 106.585), in den Schächten Bef.-Nr. 88 (MV 106.557) und Bef.-Nr. 95 (MV 106.537) und in den Gruben Bef.-Nr. 85 (MV 106.530, MV 106.554) und Bef.-Nr. 104 (MV 106.570) sowie zusätzlich in der etwas nordwestlich davon liegenden Grube Bef.-Nr. 67 (MV 106.539). Diese Schlackenreste und ein Messerrohling aus Grube Bef.-Nr. 110 (MV 106.564) zeugen von einer Eisen verarbeitenden Werkstätte in der näheren Umgebung.

Auffallend groß war auch die Anzahl der gefundenen Beinadeln (22 Stück). Erwähnt werden sollen weiters die Fragmente einer runden Tonplatte (MV 106.546, MV 106.554, MV 106.569) mit eingestempelten Buchstaben, die sich vielleicht zu den beliebten Worten „vtere felix“ ergänzen lassen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der zeitliche Rahmen der Funde aus allen Verfüllungen jeweils relativ weit ist: vom ausgehenden 1. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Aufgrund dieser Ähnlichkeit im Fundspektrum lässt sich für die einzelnen Objekte keine chronologische Abfolge erschließen. Die Zuschüttung nach der Aufgabe der Strukturen scheint mit einem über einen langen Zeitraum angefallenen Abfallmaterial erfolgt zu sein. Dieses spiegelt die bekannte Nutzungszeit der Zivilsiedlung von Vindobona und deren Aufgabe um die Mitte des 3. Jahrhunderts wider.<sup>26</sup> Bemerkenswert sind die Reste einiger grobtoniger, handgeformter und nachgedrehter Gefäße (zum Teil mit flächigem Kammstrichdekor), die wohl aus einer lokalen Töpferei stammen und sich mit einheimischen Bevölkerungsgruppen in Verbindung bringen lassen (Abb. 6).

Einen Hinweis auf den Zeitpunkt der Zuschüttung könnte ein Fragment geben: Aus dem Schacht Bef.-Nr. 95 stammt der Unterteil einer zylindrischen Schale mit Ratterdekor (MV 106.537), deren Form glasierten zweihenkeligen Schalen der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts entspricht (Abb. 7).<sup>27</sup> Die endgültige Einplanung der schon seit längerer Zeit offen stehenden und nicht mehr genutzten Strukturen erfolgte also anscheinend erst in der Spätantike und steht vielleicht in Zusammenhang mit einer veränderten Nutzung des Areals entlang der Limesstraße.

### Spätmittelalter

In der unregelmäßig geformten Grube Bef.-Nr. 108 (UK 15,8 m über Wr. Null; Abb. 1) stellte neben zahlreicher römischer Keramik ein Kerzenhalter des 14./15. Jahrhunderts<sup>28</sup> das jüngste Stück dar. Einzelne weitere spätmittelalterlich-

26 Zuletzt U. Eisenmenger in: Müller et al. (Anm. 4) 39 f.

27 H. Sedlmayer, Römische Gebrauchskeramik. In: St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997. RLÖ 42 (Wien 2002) 304. Eine glasierte Henkelschale dieses Typs ist beispielsweise auch im Fundmaterial der Altgrabung Wien 3, Rennweg 58, belegt: R. Chinelli in: Müller et al. (Anm. 4) 40 und Foto S. 38 unten.

28 Für die Bestimmung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik sei Ingeborg Gaisbauer (Stadtarchäologie Wien) gedankt.

frühneuzeitliche Fundstücke – unter anderem eine Bronzenadel mit einem mit kleinen Bronzeringen verzierten Kopf (MV 106.564) –, bei denen die Fundumstände nicht ganz klar sind, weisen darauf hin, dass hier bzw. in der näheren Umgebung mit spätmittelalterlich-neuzeitlichen Strukturen zu rechnen ist.

### Neuzeit

An der nördlichen Grabungsgrenze bildete eine Nordwest-Südost gerichtete Ziegelmauer die Begrenzung des Grundstücks Rennweg 73. Von den zahlreichen auf dem Plan (Abb. 1) erkennbaren Einbauten sei die längliche Grube Bef.-Nr. 106 erwähnt. Sie besaß schräge Wände, war bis zu 0,67 m tief erhalten (UK 15,45 m über Wr. Null) und enthielt größtenteils römisches Fundmaterial. Bei den Bef.-Nr. 8, 12 und 79 handelte es sich um wenige Zentimeter tief erhaltene Strukturen mit dunkelbrauner, lehmiger Verfüllung, die vielleicht in Zusammenhang mit dem Einbau eines Kanals auf dieser Parzelle stehen. Die meisten der Objekte gehören zu der bereits auf dem Franziszeischen Kataster (1829) erkennbaren Verbauung,<sup>29</sup> die sich im Lauf der Zeit immer mehr verdichtete. 1926 kam es schließlich zur Errichtung einer Mietgarage und einer Benzinzapfstelle durch die Österreichisch-Amerikanische Petroleumgesellschaft.<sup>30</sup>

(K. A.-W.)



Abb. 7: Unterteil einer zylindrischen Schale mit Ratterdekor. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

29 Vgl. <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (27.09. 2016).

30 MA 37 – Baupolizei, EZ 1353/III, Auswechslungsplan zur Änderung eines Wagenschuppens in eine Garage (1926).

**Namenskürzel**

Ch. Ö.	Christoph Öllerer	H. K.	Heike Krause
I. M.	Ingrid Mader	J. G.	Johannes Groß
K. A.-W.	Kristina Adler-Wöfl	M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz	S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler

**Abkürzungsverzeichnis**

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

**Weitere Abkürzungen**

Abt.	Abteilung	dok.	dokumentiert
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	E.	Ende
AForsch	Archäologische Forschungen	Erh., erh.	Erhaltung, erhalten
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	err.	erreichte
Anf.	Anfang	EZ	Einlagezahl
Anm.	Anmerkung	FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
ann.	annähernd	FIL	Forschungen in Lauriacum
ArchA	Archaeologia Austriaca	FK	Fundkomplex
Av.	Avers	FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich
B	Breite	FMZK	Flächenmehrzweckkarte der Stadt Wien
BAR	British Archaeological Reports	Fnr.	Fundnummer
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	FO	Fundort
BDM	Bodendurchmesser	FÖ	Fundberichte aus Österreich
Bearb.	Bearbeiter/in	fol.	folio
Bef.-Nr.	Befundnummer	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
bes.	besonders	Fragm.	Fragment
BEV	Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen	FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. Kenner
BH	Bezirkshauptstadt	FWien	Fundort Wien
BHBI	Burgenländische Heimatblätter	GB	Grundbuch
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	GBü	Grundbücher
Bpl.	Bauplatz	GC	Grabungscode
BS	Bodenstück	gebr.	gebrannt
Bst	Bodenstärke	gest.	gestorben
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	Gew.	Gewicht
CHNT	Conference on Cultural Heritage and New Technologies	GKO	oxidierend gebrannte Gebrauchskeramik
D	Dicke	Gnr.	Grundstücksnummer
D.	Drittel	GOK	Geländeoberkante
Dat.	Datierung	gr.	größte/r
DGM	Digitales Geländemodell	H	Höhe
Dig.	Digitalisierung	H.	Hälfte
Dipl.	Diplomarbeit	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Diss.	Dissertation	HOK	Humusoberkante
Dm	Durchmesser	Hrsg.	Herausgeber/in
		Hst	Henkelstärke
		in Vorb.	in Vorbereitung
		Inv.-Nr.	Inventarnummer

## Abkürzungsverzeichnis

JA	Jahrbuch für Altertumskunde	OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	ox.	oxidierend gebrannt
JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
KA	Kriegsarchiv (ÖStA)	pers.	persönlich
Kat.-Nr.	Katalognummer	QGW	Quellen zur Geschichte der Stadt Wien
KG	Katastralgemeinde	r	recto
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien	RCRF	Rei Cretariae Romane Fautores
Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer	RDm	Randdurchmesser
KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)	red.	reduzierend gebrannt
L	Länge	Reg. Imp.	Regesta Imperii
Lit.	Literatur	rek.	rekonstruiert
M	Maßstab	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
M.	Mitte	RS	Randstück
MA	Magistratsabteilung	Rv.	Revers
max.	maximal	RZ	Römerzeit
mind.	mindestens	S	Süd, Süden
Mitt.	Mitteilung	sek.	sekundär
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule
Mnr.	Maßnahmennummer	Sign.	Signatur
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
Monogr.	Monografie	St	Stärke
Mskr.	Manuskript	T	Tiefe
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	Tab.	Tabelle
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Taf.	Tafel
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	TS	Terra Sigillata
N	Nord, Norden	ü. A.	über Adria
N. F.	Neue Folge	UK	Unterkante
n. n. dat.	nicht näher datiert	unbek.	unbekannt
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	Univ.	Universität
NumZ	Numismatische Zeitschrift	unpubl.	unpubliziert
O	Ost, Osten	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
o. J.	ohne Jahr	V.	Viertel
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	VB	Verwaltungsbezirk
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	VNumKomm	Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission
Obj.	Objekt	W	West, Westen
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	WA	Wien Archäologisch
OK	Oberkante	WAIS	Wiener Archivinformationssystem
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	WAS	Wiener Archäologische Studien
OÖ	Oberösterreich	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
		WM	Wien Museum
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

## Abbildungsnachweis FWien 19, 2016

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Wien 3, Rennweg 73, Grubenkomplex der westlichen römischen Hausparzelle, Foto: Stadtarchäologie Wien – S. 2, Foto: MDW/Wilke – S. 7, Abb. 5, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 8865 – S. 7, Abb. 6, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 102.514 – S. 17, Abb. 18, Foto: R. Erlach – S. 59, Abb. 3, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.126/1 – S. 60, Abb. 4, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.039 – S. 61, Abb. 5, Foto: S. Felgenhauer-Schmiedt – S. 78, Abb. 3, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 79, Abb. 4, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 81, Abb. 5, Ausschnitt aus den zusammengeführten Gradkartenblättern Zone 12 Colonne XV Section c4 (später 4657-3d) und Zone 13 Colonne XV Section a2 (später 4757/1b), (© BEV 2016, vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, N 21032/2016) – S. 83, Abb. 8, Land Niederösterreich 2016 – S. 96, Abb. 3, <https://pixabay.com/en/vulture-salzburg-austria-unterberg-700155/> (28.06. 2016) – S. 100, Abb. 8, Dompfarre Hl. Ägidius, Graz/Diözesanmuseum, Graz, Foto: IMAREAL, 7000733 – S. 103, Abb. 3, Foto: A. G. Heiss – S. 104, Abb. 4, Foto: B. Cooremans – S. 105, Abb. 5, Foto: A. Stampfer – S. 105, Abb. 6, B. Sikora-Majewska – S. 147, Abb. 6, Sammlung R. Kunz – S. 151, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 154, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 313/1–29, Überreste zweier vor 1529 bestandener Kirchen – S. 157, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 159, Abb. 1, K. k. Niederösterreichische Fortifikations-Distrikts-Direktion, ÖStA, KA KPS GPA Inland C I a 2, Nr. 2, Bastion XI (1834) – S. 161, Abb. 4, Stadtplan von Joseph Anton Nagel (1770–1773), WStLA, KS, Sammelbestand P1 – Pläne und Karten 5/1. Ex. – S. 165, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14.

## Impressum

**Fundort Wien. Berichte zur Archäologie** erscheint einmal jährlich.

**Abonnement-Preis:** EUR 25,60

**Einzelpreis:** EUR 34,-

**Herausgeber:** Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

**Redaktion und Lektorat:** Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

**Layout:** Christine Ranseder

**Satz/Umbruch:** Roman Jacobek

**Umschlaggestaltung:** Christine Ranseder

**Anzeigenverwaltung:** Heidrun Helgert

**Schriftentausch:** Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: [gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at](mailto:gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at)

**Druck:** Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

**Auslieferung/Vertrieb:**

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

[www.phoibos.at](http://www.phoibos.at), [office@phoibos.at](mailto:office@phoibos.at)

**Kurztitel:** FWien 19, 2016

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-166-3, ISSN 1561-4891

Wien 2016

## Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	93
Phoibos Verlag	93
Wr. Geschichtsblätter	143
7reasons Medien GmbH	23